



„Wenn alle gedopt sind, ist das Rennen fair“

Von ANDREAS BANGEMANN

Diesen Satz hat sinngemäß der Europaparlamentarier der Grünen, Daniel Cohn-Bendit in seinem Internet-Video-Podcasts gesagt. Anlass waren die vielen gedopten Radrennfahrer vor und während der Tour de France 2007. Als Nichtbeteiligter steht man diesem Desaster relativ hilflos gegenüber und weiß eigentlich gar nicht, was man darüber denken soll. Schaut man hinter die Kulissen wird einem schnell klar, worum es eigentlich geht: um riesige Geldsummen, Fernsehgelder, Sponsorengelder, Fahrergehälter und so weiter. Beim ertappten deutschen Radrennfahrer Patrik Sinkewitz kam dessen Jahreslöhne in die Öffentlichkeit: 500.000,- Euro. Ist es angesichts solcher Summen verwunderlich, dass viele Rennfahrer alles nur Erdenkliche tun und den relativ kurzen Zeitraum Ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit nutzen, um sich möglichst bis ans Lebensende finanziell abzusichern? Mit der genannten Summe ist so etwas durchaus denkbar, denn in diese Richtung hat sich auch schon Jan Ullrich, Deutschlands prominentester Radfahrer nach Rudolf Scharping, geäußert. Ob man nun ein Radrennfahrer ist oder nicht, eine Frage kann sich jeder selbst stellen:

„Wozu wäre ich ganz persönlich bereit, wenn ich in diese Situation käme? Ab welcher Geldsumme würde ich eigene Werte in Frage stellen?“ Spielt dabei eine Rolle, wie selbstverständlich unmoralisches Verhalten in unserer Gesellschaft sowieso schon ist? „Was alle tun, tue ich auch – ohne schlechtes Gewissen.“ Hand aufs Herz: Wer kann sich von dieser Art des Denkens gänzlich freisprechen?

Sind wir im Streben nach Geld nicht alle gedopt? Wer sich als Unternehmer heute nach ethischen und moralischen Prinzipien verhält, wird automatisch mit einem Wettbewerbsnachteil bestraft. Wer Umweltschutzmaßnahmen über das geforderte Maß hinaus verwirklicht, erleidet genauso einen wirtschaftlichen Schaden, wie derjenige, der seine Mitarbeiter durch gute Bezahlung, außergewöhnliche soziale Leistungen und ein menschliches Arbeitsumfeld motiviert. Wer glaubt ernsthaft daran, dass vorbildliches Verhalten Nachahmungseffekte erzielt, wenn andererseits gesellschafts- und umweltschädigendes Verhalten zu kurzfristigen materiellen Vorteilen führt? Um diesen Zustand zu ändern, bedarf es mehr als Appelle, die zu verantwortlichem Handeln auffordern. Dazu bedarf es eines unbedingten Willens, ordnungspolitische Maßnahmen zu konzipieren und durchzuführen. Eine derartige Ordnung muss es leisten, dass sich moralisches Verhalten lohnt.

Ist es erst einmal gelungen, menschliches und gesellschaftsförderndes Verhalten mit materiellen Vorteilen zu verknüpfen, kommt eine Lawine positiver Effekte ins Rollen.

Warum werden eigentlich die erzielbaren Summen für herausragende Leistungen immer größer, insbesondere die Preisgelder und Gehälter im Sport und in der Unterhaltungsindustrie? Weil mit dem Kapitaleinsatz der Investoren in diese „Freizeitindustrie“ eine immer höhere Rendite erwirtschaftet werden soll. Also müssen auch die Anreize steigen.

Ganz speziell für den Sportfan gilt: Sowohl die Einkommen der Sportler als auch die Renditen der Kapitalanleger müssen letztlich von ihm bezahlt werden. Der Sportfan zahlt doppelt und dreifach: Für die Eintrittskarte an den Kassenhäuschen seines Stadions, mit dem Kauf des „Fernsehbiere“ den Werbespot während der Sportschau und die Sponsorengelder für Banden-, Trikotwerbung und dergleichen. Auch die in astronomische Höhen steigenden Summen für die Fernsehübertragungsrechte werden über die Ladenkassen bei den Konsumenten eingesammelt. Denn jedes Unternehmen kann seine Werbeausgaben nur über den Verkauf seiner Produkte und Leistungen wieder hereinholen.

Am Beispiel der Radrennfahrer wird deutlich, dass der Einsatz riesiger Geldsummen und die daraus entstehende Gier am Ende den Menschen töten kann, denn nichts anderes passiert, wenn ein Radrennfahrer dauerhaft dopt: Er erkrankt tödlich an Körper und Seele. Wenn alle dopen, sind alle korrupt. Wenn alle korrupt sind, macht das System korrupt. Ein solches Wirtschaftssystem lässt sich nicht reformieren. Es muss durch ein System ersetzt werden, das den Menschen in den Mittelpunkt allen Tuns stellt. Wir brauchen eine HUMANWIRTSCHAFT, denn Kapitalismus ist tödlich. ■